



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christlicher Kriegsleuth Spiegel

Bacherius, Petrus

Jngolstadt, 1605

Daß Priester vnd Mönche auch im Läger seyn mögen / wann es ihnen von ihrer Obrigkeit befohlen / wiewol es ihnen Rathsamer wer in ihren Cellen zubleiben. Das 15. Capitel.

urn:nbn:de:hbz:466:1-34233

Das Priester
vnd Dünche auch im Läger
seyn mögen/wann es ihnen
von ihrer Obrigkeit befohlen/wiewol
es ihnen Nachsamer wer in ihren
Cellen zubleiben.

Das 15. Capitel.

Est nicht hoch zu uero
wunderen/das vil Leute mi-
litiam malitiam, das ist/den
Krieg die Bosheit nennen.

*Ioannes 2
puteo V. l.
Licentiat,*

Dann welches Leben ist mehr Tugendts
loß/vnd mehr mit groben Sünden vnd
Lastern vberschüttet/als eben der Krieg.
Dann bey jetzigen Zeiten ist Morde vnd
Todeschlag / Schenden / Ehbrechen
vnd andere Unzucht/fluchen/schweren/
liegen/triegen/Vollerer vnd andere Las-
ter bey den Christlichen Kriegsleuthen

S iij ein

ein Ehr/ ob schon vonn den Kriegshobers-
 sten/ solche hart/ vnd mit allem Ernst ge-
 strafft werden. Nitimur in veritū sem-
 per, das ist/ was ons verboten wirdt/ sol-
 ches thun wir am ersten. Es seynd kaum
 acht Tag vergangen/ dz ich ins Läger zu
 dem durchleuchtigsten Fürsten vñ Her-
 zogen vñ Parma der sein Läger bey Mas-
 rienholz nahendt bey d' Stadt Calcaria
 geschlagen hat/ mit M. Matthia Holte-
 gio, vñ den Richter gezogen bin/ es seynd
 auch etliche auß den Rathsherren da ges-
 wesen. Es kam aber der Herzog von der
 Weß den ich kürzlich angeredt/ weil er
 lange Sermon nicht leyden kan/ vnd ein
 Supplication vbergeben. In welcher
 wir vonn s'hr. F. G. begerten/ daß der
 vmblygenden Acker verschonet würde/
 weil das Korn vnd ander Getraidt noch
 auffm Feldt stunde / welches er den gü-
 tiglich vñnd genädiglich gewehret hat.
 Nach dem Mittagmahl/ welches er bey
 den Ehr. H. Jesuitem genommen/ ha-
 ben wir Herrn Richardotum der A-
 crebateniū, Bischoffen/ Königl. Ma-
 yestät

bestät / vnd der Stände geheimen Rath
angesprochen / welchen ihr F. Ge. Alex
xander allzeit als einen Parmenionem
oder Zopyrum oder Laelium bey sich
haben wil / er sey gleich mit Kriegen inn
Niderlandt oder in Franckreich. Diser
hat vnns erzehlet / daß ihr F. Ge. vor
zweyen Tagen mit Trommeten auff
blasen / außruffen / vnd verbieten lassen /
daß keiner bey Hals- oder Leibsstraff
den Früchten einigen Schaden zufü
ge. Vnd gleichwol haben die inn der
Stad einen / wiewol geringen Schaden /
darinn entpfunden. Solches habe ich als
ein parergon hinzusehen wollen / daß ich
etlich mal im Lager bey Marieholz ge
wesen / vnd niemaln einigen trunckenen
Menschen hohen oder nideren Standts
gesehen / solche strenge Disciplin wirt da
gehalten. Sonsten wann wir in Ge
mein reden wollen / gleich als das Meer
nimmer ohn Wellen ist / also kan
auch solch grosses Heer ohn Laster niche
seyn.

Hie wirt mir einer fürwerffen vñ sage /

S iij Wars

Warumb daß Bischoff vnd Priester in dem Läger / als inn einer schendlichen Sandgruben seyn / ob sie velleicht an solchen wütigen blutigirigen sacht ein wol gefallen haben / welches den wilden Thieren zu solcher Zeit fast zuwider ist? Vnd meinen daß solche Kriegßobung / ganz böß / vnd dem Menschen nit bequem / weil doch die Natur zu aller Freundlichkeit vnd Holdseligkeit erschaffen: Aber die Geistlichen Leuth seyn im Läger daruff / daß sie die andern den Weg zur Tugend vnd Seligkeit lehren / vnd von den bösen Lastern abhalten sollen. Ich bekenns / daß wann sie bey den Kriegßleuten / werden sie doch von den Sünden nicht besfleckt / dann wann da Wundtärst seyn / die den Leib heylen vnd gesundt machen / müssen da auch seyn Erke der Seelen / Weil die Seel den Leib weit obertriffet. Wann der Kriegßman am Leib beschedigt vnd wundt worden / ist alsbalde der Wundtärst vorhanden / hat er aber Mangel an der Seelen / solt dann nit ein Priester da seyn / welcher der Noth der Seelen zu Hülff käme? Es

Es hat einmal ein Jüngling einē Philosophum bey eines reichen Mans thür gefunden: Hörestu Philosophē sagt er/ wie kompt es daß die Philosophi pflegen die Reichen zu besuchen/vnd in ihre Häuser zu gehen/aber die Reichen nimmer zu den Philosophis kommen? Dem er alsbalt auff solche meinung geantwort/weil die Krancken nicht können oder wollen zu dem Arzte: Muß derselb zu ihnen gehen/die Kriegsleuth können oder dörfen nicht weit von irem Lager gehen/darum ihnen von den Obersten versehen/daß sie in zeit der not einen Priester bey der hand haben. Was sollen aber die Priester im Lager thun? Sollen sie die Schwertener weßen vnd schärffen/daß sie viel grausamer schneyden? Oder sollen sie Sennen an die Bogen/vnd Pfeyl an die Sennen machen? Oder sollen sie mit Pulffer vnd Kugeln das Geschütz vnd die Rohr laden: nichts dergleichen: Sonder sie sollen die Krancken Beicht hören / vnd mit dem hochwürdigen Leib vnser HErrn speisen/vnd damit erquicken vnd offtermalē

S v Meß

Mess lesen / sollen auch zu anfang des
 Streits die Kriegsleut tapffer ermanen
 vnd anreizen tapffer vnd Ritterlich zu
 Kämpffen / vnd in fürhalten / wie herrlich
 es sey für sein Vatterlande / für sein
 Religion / für die gerechtigkeit zu streitten /
 sonderlich wann man mit Vnglaubis
 gen zu thun hat. Dessen wir ein herr
 lich Exempel im alten Testament habē /
 da den Priestern auffgelegt war / in der
 Ordnung mit zu seyn / vnd die streittens
 den zur Tapfferkeit anzureizen / dann al
 so liest man im Gesetz Moysis: Wann
 der Streit nahe / sol ein Priester vor der
 Spitze stehen / vnd also zum Volck res
 den: Höre Israel / ihr streitet heut ges
 gen ewere Feinde / ewer hertz verzage nit /
 fürchtet euch nicht / vnd weichet nicht /
 vnd erschreckt auch nicht / vor ihnen / daß
 der H. Erz ist mitten vnter euch / vnd wird
 für euch streitten / die 70. interpretes, wie
 auch der H. Augustinus / sagen / für das
 wort Dimicabit συνεκπολεμήσθε ὑμῶν, id
 est simul vobiscum expugnabit, das
 ist

Deut, 20.

ist/ wird zu gleich mit euch sie bestreiten
 vnnnd überwinden: Dasselbst sagt der H.
 Augustinus/ gleich wie man im streitten
 die hülff vnd beystandt Gottes bitten/ zu
 hoffen vnnnd erwarten soll/ nicht daß wir
 nichts thun / sondern daß wir von ihm
 als einen gehülffen mitstreitten / diese
 wort wol behalten hat Jachasiel der Le-
 uit/ dann als der König Josaphat von
 des Kriegs außgang sehr sorgfältig/ vnd
 beängstigt ward/ ist zu ihm kommen der
 Leuit/ vber welchem der Geist des H. Ers-
 ren war / vnnnd sprach also zu ihm:
 Fürchtet euch nicht vor dieser Vielheit/
 dann es ist nicht ewer Streit/ sondern
 Gottes / ihr solt nicht seyn die streit-
 ten werden/ Morgen solt ihr außgehen/
 vnnnd der HERR wirdt mit euch seyn.
 Auß welchen dan folget/ daß Priester dem
 Läger nachgezogen/ vnnnd die Kriegsleut
 mit ihren ermahnungen vnnnd reden be-
 herkt gemacht/ War nicht Ophni vnnnd
 Phinees im Läger gegen den Philistern?
 Haben nit die Könige Saul vnd David

August. in
 Deut. 9. 39.

2. Bar. 19.

G. Die

2. Reg. 5.
10. 11. 12.

GOTT den HERRN durch die Leuiten
umb raht gefrage/ als die Statt Jericho
belegert war/wurde den Priestern befohl
len/das sie mit Posaunen bliesen/ vnd
vor der Arck des HERRN hergiengen/
Dardurch dann die Mauren zu Jericho
nidergefallen/ ist derhalb vnlaugbar das
Priester vnd Leuiten bey dem Israeliti
schen Volck im Lager zu Kriegszeiten
gewesen seyn.

Last vns nun auch der Christen Läger
besehen: Vor 300. Jahren hat Simō
Graff von Montefart / sich mit 20000.
in der Gasconischen Läger / die mit dem
zeichen des Creuses gezeichnet gegen
hundertausende Albigenser auffgelehnet:
Damit du aber sehest das Priester bey ih
nen gewesen/hat sich der Graff selbs vnd
hernach alle Kriegsleuth mit der Reiche
vnd dem hochwürdigen Sacrament verz
sehen. Im Lager waren drey Bischoff
mit dem H. Dominico. Im Streit aber
bitten sie den HERRN/das er sie beschüt
zen/vnd ihren mit seiner hülff beystehen
wolt/kürzlich/ ihr Gebett vnd Weinen /
ist

ist von G. Dittelhört / vnnnd die Feinde
glücklich erlegt worden. Die Gottes-
forcht erhielt den Sieg / die menge wurd
von den wenigen erschlagen / vnnnd der
gruß von der Gottesforcht überwunden.
Die Graffen von Tholosa vnd Flustar,
vnnnd andere haben die flucht geben / vnd
der König von Arragonien ist gefallen /
vnd haben die von Tholosa den schaden
am meisten empfunden / daß viel durchs
Schwert erschlagen / mehr im Wasser
dardurch sie schwimmen wolte / erseuffte.
Diß hab ich auß dem Emilio weitleuff-
tiger anziehen wollen / damit man sehe /
daß den Bischoffen vnnnd Priestern / als
der Seelen ärzten zugelassen ist im Lager
zu seyn / sonderlich so man wider die Un-
glaubigen streitet. Dann ein anders ist
im Lager seyn / vnd ein anders mit Waf-
fen sich vben / ein anders ist die Kriegs-
leut zur tapfferkeit anreizen / vnnnd ein an-
ders die Wehr außziehen vnd Blut vers-
giessen / auß welchem das erst zu einem
lob / das ander zu einer schandt reicht. So
der günstige Leser an einem Exempel nie
begnue

Emil. li. 6,

Em. lib. 4.

begnüget/wollen wir noch eins fürbrin-
 gen. Als Godefridus Bulionius in das
 H. Landt/dasselb wider mit gewaltiger
 Handt vnd Volck auß der ganken Chris-
 tenheit zusammen gelesen zuerobern zo-
 ge/seyn gezehlt worden sechshundert tau-
 send zu Fuß/vnd hundertausend zu Ross/
 vnter denen viel Bischoffe vnd vnzehlliche
 Priester gewesen. Damaln regieret die
 allgemeine Kirche der Römische Pappst
 Urbanus. Welchem in dem Concilio
 zu Claremont zu Fuß gefallen/die heylig-
 en Bischoffe Ademaricus zu Aricien/ein
 frommer vnd gottseliger Mann/vnd
 Galienus zu Krausie/welcher dem Ado-
 gro im H. Wandel vnd leben nit fast un-
 gleich/vnd begerten das ihm Waffren
 zu führen für die Christliche Religion ge-
 stattet wurde. Vnter vorgemelten Volck
 ist durchaus kein gemein oder vnzüchtig
 Weib gefunden worden. Welches so du
 gesehen/hettest du vermeinet Gottshäu-
 ser vnd nicht Kriegsläger zu seyn/
 in welchen die Bischoffen vnd an-
 der Priester die geheimnus Gottes ver-
 brecht/welche auch zu Mitternacht Gott

vnd seinen heyligē Lobgesänge gesungen haben. Wz sol ich von Carolo dem grossē König in Franckreich sagē. Als dieser den Hunnē zunahet/ vñ mit inē den streit anfangen wolt/hat er mitten im Feld Altär auffrichtē/ vnd dz ampt der Mess volnzien lassen/dañ im wol bewust dz er wider ein gottloses Volck streitten muste. Die Obersten vnd Kriegerleut seyn durch die Beicht vnd Communion so beherbt wordē/ da die Feinde ihre müttigkeit gesehen/wid zu rüch gewichen/ vnd ihrem Landt zugeeylet. Ein wunder war es/das die Hunnen/die zuuor doch in vielen Kriegen berümbt vnd Sieghafft gewesen/ so balde das Feldt geraumbt/ ehe man einst zum Streit kommen. Dañ G Dtt der H Erz durch der Christen Gebett vñnd Gottsforcht gemacht/ das ihn das Herz aller in die Knye gefallen/das dann niemande so sehr verwundern wird/der ein wenig in H. Schrifft belesen/dann G Dtt pflaget den Feinden/welche böse vñnd vnziemliche sachen zuverrichten in dem Sinnhetten/ die nach aller ihrer Mache vnd

Em. lib. 2.

Lev. ii. 26.

4. Reg. 7i

vnd vermögen arbeiten einen schrecken zu machen / daß sie fliehen / da sie niemande sagt. Wie dann offtmal zur zeit des alten Testaments geschehen / gleich wie der hochmütige König Benadab sein Lager vnd alle Hab / zu Mitternacht mit allem seinen Volck geflohen / vnd seinem Lande wider zugeeylet / vnd hat also die belägerten Samariter / welche schier vor Hunger gestorben / nit allein mit seinem eigenen Profiant gespeiset / sondern auch mit seinen hinterlassenen Schätzen vnd Raub / wiewol vngern reich gemacht.

Der großmächtigst vnd vnüberwindlichste Keyser Carol der Fünfft / wann der in den Streit gezogen / hat ein solche meng Priester gehabt / daß man von der Sonnen Auffgang bis auffn Mittag allzeit hett Mess lesen können : Als der auff ein zeit gefrage / warumb er souiel Priester im Lager vnterhielt? Hat er gar Geistlich geantwort / daß er lieber der Profiant als der Priester entrahten wolt. Bey ihm war allzeit / weil er in Teutschlandt kriegte / der Ehrwürdig
vnd

vnd hochgelehrte Herz Petrus à Soto
Prediger Ordens / seiner Mayestät
Beichtuatter / diser hat mir vnd andern
mehr zu Dillingen ober Tisich erzehlet/
daß zu der Zeit als der Sachs vnd der 1545
Landgraff wider ihn Krieg führeten/
vnd der gegen inen auffm weitten Platz
bey Dillingen sein Läger gehabt/in wels
cher täglich/ vnd schier alle Tag schar
müßleten / als er auff ein Zeit inn einer
Capell / inn bey seyn ihrer Mayestät
Mess gelesen / hat es sich zugetragen daß
der Gipffel von der Capell vonn einem
groben Geschütz abgeschossen worden /
darüber der Beichtuatter als er Mess
lase am Altar hefftig / wie billich erschro
cken/hin vnd wider schawt vnd gar erblei
chet / der Keyser merckt daß er erschro
cken. Herz Pater sagt er / was erschreckt
ihr? Was fürchtet ihr euch? Was wart
tet ihr? Bringet zu Endt das ihr ange
fangen. Was fürchtet ihr euch? Sihe/
es seyn hierinnen zwen Keyser / der eine
ist in ewren Händen / der ander bettet in
knyend demütig an. Es hat kein Gefahr /
E dann

dann niemaln gehört daß ein Keyser vñ
 Büchsentügeln erschossen. Diser ist der
 Keyser der wegē seiner vilen glückseligen
 Victorien, vñ dz er das Ober Teutsch-
 landt bezwungē/welches dan kein Keyser
 vor im gethan. Von Papp Paulus III.
 Maximus & fortissimus, dz ist der groß
 fest vñ sterckest genennt worden / Beda
 schreibt daß Edilfridus König in Eng-
 landt vil Priester im Läger der Feinde er-
 schlagen/vñ gesagt: Warlich ob dise schō
 kein Waffē tragē/streitē sie doch wider
 vns/wañ sie zu Gott wider vns schreyen.

*Beda hist.
 Aug. li. 2.
 cap. 2.*

Darumb ist genugsamb erkläret / daß
 Priester vñ Mönche im Läger seyn köm-
 men/sonderlich wann sie von iren Prælas-
 ten darzu genötiget werden. Wie die Jes-
 uiten die bey dem Herzogen von Parma
 seyn auß Gebietung irer Obersten / wie
 sie mir selbs nechst erzehlet / welche darzu
 gezwungen gewesen. Ich lasse aber einē
 jeden gefallen seine Meynung. Ich aber/
 wann ich etwa solt die Wahl haben / der
 ich den Mönchordē angenöthē/wil lieber
 in meiner Cellen auff der Erden mit einē

Buch

Buch im Schoß siß/ als im Läger auff
 einem guldenen Stul/ wil lieber daheim
 zu Fuß gehen/ als daselbst auff einē statt-
 lichen Ros reitten / wil lieber hie ein Irus
 vnd arm als dort ein Crasus vnd reich
 seyn/ wil lieber hie mit Linsen/ Erbs vnd
 schlechter Speiß genawlich lebē/ als dort
 mit Phlasen/ Wildtbret Rebhünner den
 Wagen füllen / wil lieber hie ein hären
 Hembd tragen / als dort inn Sammee
 vnd Seyden gekleydet gehen / wil lieber
 hie die Kirchengesang vnd Orgel hören/
 als dort die grausame Heerpaucken/
 Trommeten/ vnd das grausam knallen
 der grossen Feldstück. Dann wie köndt
 ein Münch seinen Studiis oder Con-
 templation in dem Heer obliegen? Wol-
 te Gott ich köndte die Münche/ die (biß
 weilt auch ohne Willen der Prælaten)
 sich ins Läger eintringen / von solchem
 tumultuirenden leben abziehen/ vnd zu
 der Contemplation wider führen/ wie
 fehlen vnd nartzisch handeln die/ welche
 diesen Spruch Horatij immer im Maul
 haben.

L ij Jm

Hor. Ep. 1. Im Releg vnd Läger ist gut leben/
 Dann man sich ein Secrett thut geben.
 Der Todt im Augenblick sein Theyl gewert/
 Oder aber grosses Glück würde frölich ihm
 bescher.

Wer ist aber so nârrisch der das Contemplatiff Leben / solchem Actiff leben mit von weiten vorziehe? Dieweil dieses tausentmal dasjenige vbertrifft. Wenn solt nit lieber die wolgestalte Rachel mit ihren Himmlischen Betrachtungen / als die vbelschende Lia mit irem Augentuch tringt / mit ihren vilen vnnnd sorgfältigen Geschäften? Was? Ist es gebühlich daß ein Priester / Mûnch / vnd Göttergeweihte Person bey der Lia sey / vnd sich weltlichen vnd kriegischen Handeln einmisch / der doch inn dem Contemplatiff Leben alle Lust vnd Freud haben köndt / dann die Mûnche vnnnd Priester die in Läger seyn / müssen mit der Martha vnd Herrn hören: Martha / Martha / du bist sorgfältig / vnd bekümmerst dich vmb vnzählige Saaken / die Trostlosen vnnnd Paucken verachten / vnnnd sich einhalten

Luc. 10.

vnd das Gefäß des Herren Tag vnd
 Nacht betrachten/vnd in sich selbs sagē/
 Ich wil hören was Gott inn mir redet / *Psalm. 84.*
 dann er würde den Friede reden vnter sei-
 nem Volck/Friede sagt er vnd nit Krieg/
 dann wie der Apostel sagt: Er ist ein Gott *1. Cor. 14.*
 des Friedens / vnd nicht der Zwyttracht.
 Selig ist der Priester vnd vber Glückselig
 / der außershalb der Kriegischen Zus-
 mulden/vñ also außershalb der Welt/mit
 dem Psalmisten sagen kan/Wie hab ich
 dein Gefäß geliebt O Herz / es ist den *Psalm. 118.*
 ganzen Tag mein Betrachtung. Ein
 solcher ist der Priester/der vnterweiln bey
 sich selbs erweget / was grosse Frewde/
 Fried/vnd Glückseligkeit nach disem Le-
 ben seyn wirdt / dann/wie grosse Peyn/
 Schmerzen vnd Leyd den Verdampften
 zuhanden kommen wirdt: Vnd wie man
 dise zergängliche Frewd diser Welt vers-
 achten/welche nicht betriegente / sonder
 auch vil mehr kurze/vñ Augenblick seyn.
 Solches vor Zeyten die heylige Eremiten
 vnd Einsidler weißlich betrachtet/die
 sich haben mitten auß weltliche Vniust/
 L iij vnd

vnd vnflut geschwungen/vnd sich in die
 wilde Sünden verborgen. Daß sie durch
 kein Irdische Sach verhindert wurden/
 Gott dem Herrn zu dienen/vnd der göt-
 lichen Andacht mit ganzem Herzen vnd
 Gemüth obzuligen. Derhalb gleich wie
 die Epffel die in Hönig vnnnd Zucker ein-
 gesetzt/ iren natürlichen Geschmack ver-
 lieren/ vnd nach dem Hönig oder Zucker
 schmecken/also auch gänzlich ein Seel/
 die den Göttlichen Sachen mit allem
 Gemüth ergeben ist/ vnd gleichfals dar-
 rinn ertrücken/hat nichts anders im Sinn
 dann allein Gott den Herren/ vnnnd hat
 keinerley Art der vorigen Menschen Ei-
 genschafft an ihm/ daß er mit dem Apo-
 stel wol bekennen mag/ Ich lebe jetzt nit/
 sondern Christus in mir/ ist das nicht ein
 warhafftig Opfer werden / vnnnd der
 Himmlischen Geister leben inn diesem
 sterblichen Leib außweisen. Auß diesem ab-
 genommen werde kan/daß die Kriegsbüß
 durch auß den Contemplationibus zu-
 wider seyn/ darumb dann meine Mey-
 nung ist/ daß die Priester vnnnd Mönche
 nährisch

Galat. 2.

närrisch handlen / ja auch wol sündi-
gen / die ohn Veruff oder Geheiß der Obs-
rigkeit in den Krieg sich einmischen / das
dann vil darumb thun / daß sie der heyls-
samen Regel vnd Gehorsamb entrinnen
vnd entfliehen ihrer Strenge / vnd sich
in eine schendliche Libertet vnd Freyheit
begeben. Wolt Gott daß sie das gemeine
Sprich wort erwegten. Libertas liber-
tate perditur, Freyheit wirt durch Freys-
heit verlohren / dann der Geist seine Freys-
heit schier verlewrt / vñ wirt in einẽ vnbil-
lichen Gefängnuß gezogen werdẽ / wañ

das Fleisch in nach gelassenem Zü-
gel nach eigenen Lústen les-
ben kan.



E IIII Ob